

Purim

24.-25. März 2016 / 12.-13. März 2017 / 1.-2. März 2018

(14.-15. Adar II 5776, 14.-15. Adar 5777, 14.-15. Adar 5778)

In einem Schaltjahr wird Purim im Monat Adar II gefeiert.

Das Purimfest feiert die Vorsehung Gottes, den Sieg über die Widersacher und den Sturz des Hochmutes. Konkret erinnert es an die Errettung des jüdischen Volkes aus drohender Gefahr in der Diaspora (Bezeichnung für das Leben der Juden außerhalb Israels). Das Purimfest hat sich zwischen dem 2. und 5. Jahrhundert v. Chr. herausgebildet und bezieht sich vermutlich auf Legenden mit historischem Kern. Der oberste Beamte des Perserkönigs Ahasveros (Xerxes I., Artaxerxes), Haman, ließ sich wie ein König feiern. Der Jude Mordechai, der Onkel von Königin Ester, verweigerte diese Verehrung, da er nur einen König anerkannte. Das erzürnte Haman so sehr, dass er alle Juden/Jüdinnen durch das Los vernichten wollte. Ester fastete drei Tage und konnte den König umstimmen, der Haman und seine Anhänger nach dessen eigenen Vorgaben richtete (AT, Buch Ester 3,7). Haman wird als Nachkomme von Esau und der Amalekiter, der Feinde der Juden, gesehen. Dem Wort „Pur“, hebräisch „Los“, verdankt das Fest seinen Namen. [Landesmann 1987, 163 f.; http://www.talmud.de/cms/Purim_Fest_des_Sieges_u.64.0.html (Stand: 02.02.2015); <http://www.zentralratdjuden.de/de/article/239.html> (Stand: 02.02.2015)]

In der Freude über die Errettung wird zu Purim fröhlich in Gemeinschaft gefeiert - was nach Regionen und Generationen sehr unterschiedlich sein kann. Purim wird der jüdische Karneval genannt. Die Menschen verkleiden sich, es finden Maskenumzüge und Faschingsbälle statt, die im frühen 17. Jahrhundert wohl Elemente aus der Hochblüte des Karnevals aufnahmen. Purimspiele sind oft Parodien und Satiren ähnlich den „Faschingsbriefen“, die die Geschehnisse des Jahres in der Gemeinde spöttisch darstellen, als ein Element der sozialen Kontrolle. Süßspeisen gehören zum Fest und Süßigkeiten werden verschenkt. Beliebt sind dreieckige „Hamantaschen“ und kronenförmige Gebäcke, süß gefüllt, sowie „Hamanohren“ (vgl. in Fett gebackene „Polsterzipf“/„Hasenöhr“) oder Fleischkrapfen (vgl. Maultaschen) namens „Krep(p)lach“ mit Suppe. Auch in seinen Speisen hat das jüdische Purimfest viele Analogien zur berühmten Karnevalepoche der Hochrenaissance bzw. den Herkunftsregionen. Zu Purim darf Wein getrunken werden - so viel, „dass jeder Mann nicht mehr zwischen Haman und Mordechai unterscheiden kann“. [Landmann 2006, 105 ff. und 221-233; <http://de.wikipedia.org/wiki/Purim> (Stand: 02.02.2015)]

Sieben Pflichten sind den Gläubigen für Purim vorgeschrieben: das Lesen des Buches Ester, Geschenke für die nächsten Menschen (Speisen, Konfekt), Geschenke für die Armen (Speisen, Geld), das Lesen der Thora beim Morgengebet (AT, 2. Buch Mosis 17), das Gebet „Über die Wunder“ beim Tagesgebet und Speisesegen, ein fröhliches Festmahl mit Freunden, Verbot von Trauerreden und Fasten. (Lau 1988, 233-240)

Purim beginnt wie alle jüdischen Feste am Vorabend. Der 13. Adar ist als „Ta’anit Ester“ die Wiederholung des Fastens der Ester und beginnt wie jeder Fasttag vor Sonnenaufgang mit dem Morgen- und Bußgebet. Nach dem Abendgebet wird aus dem Buch Ester (als Rolle, Megilla) vorgelesen. Diese Lesung wird am eigentlichen Festtag nach dem Morgengebet in der Synagoge wiederholt. So-

bald der Name Haman genannt wird, klappert und ratscht die Gemeinde laut mit Holzinstrumenten (jiddisch Gragger), um den Namen zu übertönen. (Das katholische Karwochenratschen hat sich davon abgeleitet, zuerst als Spott über Judas, danach als Trauer über die Leiden Christi und Ersatz der Glocken.) Das Buch Ester gehört zum dritten Teil des „Tanach“, der Heiligen Schrift des Judentums. Dieser besteht aus drei Hauptteilen: der erste ist die Thora (Weisung), der zweite sind die Texte der Propheten (Nevi'im) und der dritte Teil sind die zwölf Schriften (Ketuvim). Vom Tanach geht das „Alten Testament“ der Christen aus. Fünf der zwölf Schriften wurden als handgeschriebene Schriftrollen gefertigt (sie beziehen sich auf die großen Feste), heute wird vor allem das Buch Ester als Rolle (Megilla) gelesen. [*Landesmann 1987, 163 f.*;

<http://www.zentralratdjuden.de/de/article/239.html> (Stand:02.02.2015)]

Hanna Feingold, Ulrike Kammerhofer-Aggermann

www.ikg-salzburg.at/
www.ikg-wien.at/